

Geschichtsblatt

Geschichte und Geschichten aus Althegeenberg, Hörbach und Nachbarorten

Nr. 11

Dezember 2017

Der Kirchturmbau in Hörbach 1718

(Teil 1)

von Toni Drexler



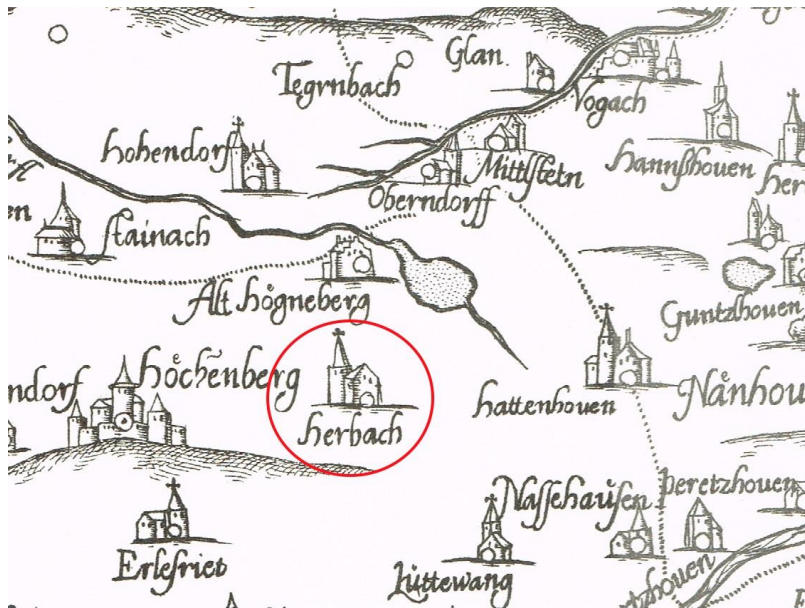
Kirchturm der Pfarrkirche Hörbach von Osten. Foto: T. Drexler

Vor 300 Jahren wurde der wohl proportionierte Kirchturm der Hörbacher Kirche erbaut - er ist bis heute das Wahrzeichen Hörbachs. Durch von mir ausgewertete Archivalien des Hauptstaatsarchivs München und des Bistumsarchivs Augsburg sowie aufgrund verschiedener Berechnungen können nun einige Fragen zu den Umständen und Hintergründen des Kirchturmbaues geklärt werden.

Die Baugeschichte der Hörbacher Kirche umfasst etwa 800 Jahre. Der älteste Teil ist der Mittelteil des Langhauses mit dem charakteristischen Zahnschnittfries an der Südseite. Er stammt aus der Romanik,

um 1200. Im Spätmittelalter (14./15. Jahrhundert) kam im Osten der Chorraum dazu. Im Barock wurde der Kirchturm neu erbaut. 1909 wurde das Langhaus im Westen erweitert.

Vor dem Bau des barocken Turms bestand natürlich auch schon ein Turm. Wie dieser aussah und aus welcher Zeit er stammte ist nicht bekannt, da weder Bilder noch Beschreibungen existieren. Lediglich eine Vignette aus der Karte von Ober- und Niederbayern von 1579¹ lässt erahnen, wie der Kirchturm vorher aussah. Wenn man der schematisierten Darstellung glauben darf, so befand sich dort ein massiver, nicht allzu hoher Turm mit einem Spitzhelm. Danach wäre der Turm in die Romanik zu setzen, der Helm wäre jedoch gotisch.



Ausschnitt aus der Karte von Ober- und Niederbayern 1579 von Weinerus (nach Philipp Apian).



Vermutliches Aussehen der Kirche im 13./14. Jahrhundert. Zeichnung: T. Drexler

Der Neubau

Schon 1710 wurde bei der Erstellung der Kirchenrechnung festgestellt, dass der Kirchturm baufällig sei. Dort findet sich ein Vermerk, dass man sich Gedanken über einen Neubau des Kirchturms machte: *"Wie man den Thurm solchen neu aufpauen zelassen besichtigt, ist dem Zimmerer und Maurermeister auch aufgangen 42 kr."*²

Es sollte aber noch einige Jahre dauern, bis der Neubau angegangen wurde. In einem Schreiben vom 18. Januar 1718 berichtet der Verwalter von Hofhegenberg (Johann Baptist Steinberger) an den Hofmarksherren³ *"... dass bey der heurigen Kürchenrechnungsaufnahm nit allein der H. Pfarrer, sondern auch die Kirchenpröbst und Mesner sahen"*, dass der Kirchturm *"beim würd. St. Andrea Gotteshaus zu Hürbach deermassen schlecht beschaffen, dass ihm dem Mesner wegen beförchteten einfallens vast nit mehr darinnen zu leuthen getraut, indeme auf dem Gloggenstuhl von den gemauern zu weichen begünet"* ... und daher der Turm bald neu aufzuführen ist. Da der Turm *"wegen siz und weichung des grunds mit rechten haltbaren standt nit zu bauen ist, sondern bequemlicher auf die Sacristeiseiten angelegt, und aufgepaut werden muß"* hat man *"einen Riß (Vorzeichnung), und beyleuffigen yberschlag verfassen zu lassen."* Aus dieser Bemerkung geht hervor, dass sich der Alte Turm wohl an der Nordseite der Kirche befand. Da die Mittel vorhanden sind kann dieser Bau auch durchgeführt werden, auch weil *"die materiallen leichterdingen beyzuführen sindt. Dahero ich und der Herr Pfarrer der genzlichen Mainung waren, Eure Hochfreyherrliche Excell. (Hofmarksherr Freiherr Georg Anton Joseph von Hegenberg-Dux) sollte "dieses höchst nothwendige Thurmgebeu ohne verzögerungen fortsetzen zulassen"* da auch die *"Underthonen zu Hürbach die ziegelstain von allhiesigen orth, (Ziegelei Hofhegenberg) wo noch ein Prandt im ofen, so bey 10 oder 12 000 Stain importieren würdet, auch herausen aufm plaz bey 6000 stain vorhanden sein werden, nach und nach abführen wollen, darfür man auch die bezahlung richtig erhalten kann."*

Unter Pfarrer Martin Semer, Hochdorf (damals gehörte Hörbach zur Pfarrei Hochdorf-Hörbach) wurde am 17. Mai 1718 der Grundstein für den Neubau gelegt. Fertig gestellt wurde der Bau im Februar 1719, jedoch noch ohne Anstrich der Kuppel. Neugebaut wurde auch die Sakristei. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 531 fl. (Gulden), Bargeld war in Höhe von 270 fl. vorhanden. Baumeister waren Georg Rösl, Maurer und Hans Steber, Zimmermeister, beide von Hofhegenberg⁴.

Zu dieser Zeit wurden in der Hofmark Hegenberg mehrere Kirchenneubauten oder Umbauten durchgeführt: In Steindorf wurde 1700 ein Kirchenneubau mit Turm unter Leitung des berühmten Hofbaumeisters Antonio Viscardi⁵ begonnen, in Eresried ist 1707 eine neue Kirche mit Turm erbaut worden und in Hausen bei Hofhegenberg begann man 1712 mit dem Teilumbau der Kirche und einem Neubau eines Kirchturms unter Leitung des Diessener Maurermeisters Michael Natter.⁶ Es ist anzunehmen, dass die beiden Hofhegenberger Baumeister Rösl und Steber von diesen Bauten nicht unbeeinflusst waren, wenn nicht sogar dort mitarbeiteten.

Von den beiden hat sich ein Kostenvoranschlag erhalten⁷: „*Beyleiffiger Yberschlag was nit allein Auffierung eines neuen Khürchen Thurms, sondern auch die Sacristey und anders bey dem würd. St. Andreas Gotteshaus zu Hörbach, Costen mechte, verfasst anno 1718.*“

In diesem wurden alle notwendigen Baumaterialien aufgeführt, woraus einige Rückschlüsse über die Bauausführung gezogen werden können. Es wurden 25.000 Ziegelsteine angeschafft, 20 "Muth" Kalk (als Mörtel) , etwa 178 Hektoliter, 150 "Fuder" Sand, 50 "Gristhölzl" und 60 "Grist Prödter", "1 Centner Eisen zum clamern", 1000 Bretternägeln, verschiedene Hölzer. Des weiteren: "16 zwayöllige leden zum Thurm einschallen" sowie "6000 Scharschindeln ... 1 Aichl zu der Helmbstangen, 8 Aichen zum Gloggen Stuhl" und "20 ♂ (Pfund) rotte Farb" sowie "25 ♂ Leinöhl". Die Kirchturmkuppel mit der markanten Doppelwiebel war somit zu dieser Zeit mit Holzschindeln eingedeckt und rot gestrichen.

Des Weiteren wurden "1 ♂ rotte Mani (Bleimenninge, Rostschutzfarbe) und 1 ♂ Silberglet" (Silberglanz, Firnis für Vergoldungen) sowie "14.000 Scharnögl" und 1200 weitere Nägel verbraucht. Der Turm hat eine quadratische Basis von 3,20 m Seitenlänge und eine Höhe bis zum Kreuz von ca. 24 m.

Als Lohn für den Maurermeister, die 3 Gesellen, einem "Mertlriehrer" und 4 Tagelöhner wurde ein Betrag von 150 Gulden angesetzt. Für den "Zimmermaister et 4 Consorten" wurden 50 Gulden veranschlagt. Ein Maurermeister verdiente damals 20 - 24 Kreuzer pro Tag (1 Gulden = 60 Kreuzer), ein Maurergeselle etwa 20 Kreuzer pro Tag und ein Mörtelrührer oder Tagelöhner 15 Kreuzer Taglohn. Ähnliches erhielten die Zimmerleute pro Tag: 20 bis 24 Kreuzer.⁸ "Und auf die Führen, so gratis stain, kalch, sandt und anders beyfiehren, alleinig in trunkh bey" 10 Gulden. Der Transport der Baumaterialien erfolgte im Hand- und Spanndienst, als Lohn gab es nur Brot und Bier. Rechnet man die angesetzten Löhne in zu leistende Arbeitszeit um (vorausgesetzt alle wurden gleichzeitig beschäftigt), so kommt man bei den Maurern auf etwa 9 Wochen und bei den Zimmerern auf ca. 4 Wochen. Sofern es keine großen Unterbrechungen gab dürfte der Turm, bis auf den Anstrich der Kuppel, im Herbst 1718 fertig gewesen sein.

Insgesamt wurden für den Turmbau 531 Gulden als Kosten veranschlagt, was zu dieser Zeit dem Wert eines mittelgroßen Anwesens entsprach.⁹

Der Turm wurde von Grund auf neu errichtet. Die Mauerstärke beträgt ca. 0,75 m. Das Ziegelformat beträgt ca. 35 x 16,5 x 6,5 cm. Daraus lässt sich die notwendige Anzahl an Ziegeln berechnen, das sind ca. 35 500. 25 000 Ziegelsteine werden von der Ziegelei Hofheggenberg gekauft und verbaut, somit sind ca. 10 000 alte Ziegelsteine vom vorigen Bau wiederverwendet worden.



Vermutliches Aussehen der Kirche 1719. Zeichnung: T. Drexler

Da die Kuppelindeckung aus Schindeln bestand wurde bereits nach ca. 30 Jahren eine Renovierung notwendig. Am 10. April 1746 teilte der Pfarrer und Dekan Johann Caspar Dell dem Bistum Augsburg mit, dass *"die dortige Thurmkuettel schadhaft und der Reparierung bedürftig seye"*. Der Zimmermeister Simon Hohenadl stellte hierüber eine Rechnung für die Reparatur brauchte er 10 Tage.¹⁰



Kirche Hörbach 2002. Foto: Jakob Drexler

¹ Bayerisches Landesvermessungsamt München, Faksimiledruck Nr. 13.

² Archiv des Bistums Augsburg (ABA), Pfarrei Hörbach Pf 316

³ Archiv des Bistums Augsburg (ABA) BO 3415, Hörbach VIII Bausachen a) Kirche 1718 - 1844

⁴ Georg Rösl (oder Resle) ist in Hofhegenberg nicht genau festzumachen, da es 1718 mehrere Anwesen gab, auf denen ein "Rösl" oder "Resle" saß. Allerdings spricht einiges dafür, dass Rösl und Steber Nachbarn waren. 1716 war eine Witwe Maria Resle auf dem "Hannenhäusl" (alte Hs.Nr. 25) und ein Johann Steber auf dem "Peterhäusl" (alte Hs.Nr. 26), beide in der heutigen Badangerstraße in Hofhegenberg ansässig. In: Fritz Etzler: Heimat an Steinbach und Paar (Ortschronik der Gemeinde Steindorf), Steindorf, 2002, S 363 f.

⁵ Erster Planer der Klosterkirche Fürstenfeld.

⁶ Etzler, Heimat an Steinbach... S. 188, 512, 545.

⁷ BayHStA, GL Fasc. 2412 Nr. 29 (Geistlicher Rat 10)

⁸ Alle Vergleichswerte aus: Historische Werte-Datei von Toni Drexler.

⁹ Historische Werte-Datei, http://www.blfonline.de/sites/default/files/blf_artikel_dateien/012-immobilien.pdf

¹⁰ Archiv des Bistums Augsburg (ABA) BO 3415, Hörbach VIII Bausachen a) Kirche 1718 - 1844